



Naturnahe Spielplätze für Generationen

Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung den Aufenthalt und die Bewegung in der Natur. Dabei sollten wir sie unterstützen. Naturspielplatz heißt: Nachbau von naturnahen Elementen, die Kinder zu Bewegung und Kreativität anregen. Noch besser, wenn sie als Generationenspielplätze gestaltet sind, die für alle Altersgruppen ein entsprechendes Angebot haben: Aktivbereich, Rückzugsbereiche und vor allem Schatten und Naturerlebnis.

Text & Bilder: Konstanze Schäfer

Wo haben wir als Kinder gespielt? Wo fanden unsere unvergesslichen Spielerlebnisse statt? Im Wald sind wir durchs Unterholz gestreift und haben Hütten gebaut, in der „Gstett“ mit den wild wuchernden Pflanzen waren tolle Verstecke, am Bach haben wir gestaut und gebaut. Gut, dass wir diese Erfahrungen machen konnten. Sie stärkten unsere Seelen und wir können das immer wieder abrufen.

Betrachten wir die heutigen Kinder, findet vieles davon im kindlichen Alltag nicht mehr statt. Kinder verbringen zunehmend mehr Zeit in Betreuungseinrichtungen, in vorgefertigten Erlebniswelten und nur noch selten in der Natur. Betrachten wir die aktuelle Natur: Artensterben. Insektensterben. Bienensterben. Zahlreiche Organisationen setzen konkrete Schritte zum Artenschutz: Global 2000 erfindet den „Nationalpark Garten“, der Österreichische Naturschutzbund die Aktion „Jeder m 2 zählt“. Das Rewisa-Netzwerk sammelt Saatgut von heimischen Wildpflanzen und vermehrt sie. Wer diese Samen aussät, diese Pflanzen setzt, trägt zur Erhaltung der Artenvielfalt bei.

NATURNAHE UND KINDGERECHTE SPIELPLÄTZE GESTALTEN

Naturspielplatz heißt: Nachbau von naturnahen Elementen, die Kinder zu Bewegung, Kreativität und Fantasie anregen. Im Folgenden die wesentlichen Zutaten für einen naturnahen und kindgerechten Spielplatz.

DIE WILDSTRAUCHHECKE. Ob als Abgrenzung oder Zaunersatz, Strauchtunnel, Labyrinth, als essbare Hecke ... Die Wildstrauchhecke ist ein absolutes MUSS für jeden Naturspielplatz! Mit ihr wird das Areal strukturiert

und es entstehen wichtige Schattenbereiche.

Praxistipp Pflanzung: Die Wildstrauchhecke wird nicht schnurgrade gesetzt und nach Arten gruppiert, sondern versetzt und bunt gemischt mit maximal einem Meter Pflanzabstand. Denn: Es soll sich rasch ein geschlossener Bestand entwickeln.

Wildsträucher bieten zudem wertvollen Lebensraum und Nahrung für eine Vielfalt von Tieren. Zu den ökologischen Spitzenreitern unter den Gehölzen zählen:

Salweide: 213 Insektenarten (davon über 30 Wildbienenarten); Hasel: 112 Insektenarten, 33 Säugerarten; Vogelbeere: 72 Insektenarten, 63 Vogelarten; Feldahorn: 73 Insektenarten, 15 Vogelarten; Schwarzer Holunder: 62 Vogelarten

Praxistipp Pflege: Die Wildsträucher werden so lange nicht geschnitten, bis sich ein dichter Verband gebildet hat. Sollte ein Rückschnitt nach acht bis zehn Jahren notwendig sein, werden die Gehölze abschnittsweise auf Stock gesetzt.

DIE BESPIELBARE BLUMENWIESE. Jeder Spielplatz benötigt Freiflächen. Das sind in der Regel Rasenflächen mit Spiel- und Sportrasen. Auf einem Naturspielplatz befinden sich außerdem begehbare Blühflächen. Eine Neuanlage wird so strukturiert, dass weniger frequentierte Bereiche wie z. B. ein Heckensaum, eine Picknickzone mit Obstbäumen, ein frisch geschütteter Hügel oder Wall mit heimischen Wildstauden und -gräsern eingesät werden. Begehbare Mähwege oder ein Wiesenlabyrinth werden regelmäßig, die restliche Wiese zwei Mal pro Jahr gemäht.

Beim naturnahen Umbau eines Spielplatzes können Fallschutzbereiche nicht mehr benötigter Spielgeräte – statt

sie aufwendig mit Erde zu befüllen und Rasen einzusäen – in einen blühende Spielmulde oder einen abgesenkten Sitzplatz umgestaltet werden. Dazu wird der Bereich mit maximal 20 Zentimeter 0/16 Bruchschotter befüllt und gegebenenfalls sanft modelliert.

Bei Pflanzung von Wildstauden und -gräsern: Direkt in den Bruchschotter setzen und eine Hand voll unkrautfreien Kompost ins Pflanzloch geben. Bei Einsaat mit Wildstauden und -gräsern wird Bruchschotter mit 20 Prozent unkrautfreiem Kompost angereichert.

Praxistipps

- Pflanzen und Saatgut in heimischer, zertifizierter Qualität kaufen (z. B. Rewisa Fachbetriebe, Regionale Gehölzvermehrung).
- Mähgut aussamen lassen und immer wegführen, um die Nährstoffe zu reduzieren.
- Bei Modellierungen für Hügel und Wälle werden vorzugsweise Rohboden bzw. tiefere Bodenschichten verwendet, da sie unkrautfrei und nährstoffarm sind. Mageres Substrat ermöglicht Artenvielfalt. Oberboden oder Ackererde vermeiden, weil die Gefahr von Verunkrautung mit Ackerunkräutern zu groß ist.

MULTIFUNKTIONALE BAUMSTÄMME

Stämme sind immer toll: Zum Beklettern, Balancieren oder Übersteigen als Teil eines Bewegungsparcours, als Abgrenzung von Sandanlagen sind sie zugleich auch Sitzgelegenheit für Eltern, als Sitzstockerl in der Freiluftklasse einer Schule etc.

Praxistipp: Da liegende Stämme keine statische Funktion haben, können sie auf dem Naturspielplatz noch einen guten Zweck erfüllen. Als zerfallendes Totholz sind sie zudem ein wertvolles Kleinstbiotop. Keine Stämme von Nadelholz verwenden!

BITTE WASSER!

Sandspielanlagen ohne Wasser sind nur der halbe Spaß. Lehmhaltiger Sand verzögert das Versickern. Stundenlanges Bauen und Stauen sind so garantiert!

UNBEHANDELTES MATERIAL AUS DER REGION

Spielgeräte sind auch Teil des Naturspielplatzes, vor allem jene Geräte, die die Kinder in ihrer Motorik und ihrem Mut fördern wie Hangelstrecken, hohe Schaukeln, Kletterwände u.v.m. Dabei sollten unbedingt nur unbehandelte Hölzer aus Lärche oder Robinie verwendet werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollte man auch an die Regionalität der Materialien denken: Kiese und Sande am besten von umliegenden Betrieben beziehen.

UMDENKEN TUT NOT

Viele Entscheidungsträger in den Gemeinden und Pädagogen in Schulen und Kindergärten haben erkannt, dass ein Umdenken stattfinden muss: Haltungsschwächen und -schäden, Übergewicht etc. – die Liste der Defizite ist lang. Es ist eine wichtige Aufgabe, Kindern jene leiblichen Erfahrungen in der Natur zu bieten, die sie gerade heute dringend benötigen – als „analoge“ Wirklichkeit in Zeiten, in der bereits Kindergartenkinder Smartphone konsumieren. Auch, damit sie sich später als Erwachsene so wie wir heute für Natur und Umwelt und ihre tierischen und pflanzlichen Bewohner einsetzen.



Ob als Abgrenzung, Zaunersatz, Strauchtunnel, Labyrinth oder essbare Hecke... Wildstrauchhecken sind Lebensraum für Mensch und Natur und ein MUSS für jeden Naturspielplatz! Sie strukturieren den Raum und bieten wichtige Schattenbereiche.



Die Elemente sind unbehandelt und der Natur nachempfunden: Hügel, Hänge, Gräben und Mulden schaffen Räume für Bewegung, Spiel und Ruhe



Stämme sind immer toll: Zum Beklettern, Balancieren oder Übersteigen als Teil eines Bewegungsparcours, als Abgrenzung von Sandanlagen sind sie zugleich auch Sitzgelegenheit für Eltern. Und mit den Jahren werden die Stämme dann zum „Lebensraum Totholz“.

AUTORIN: DI Konstanze Schäfer, Naturgärten & Naturspielplätze, www.k-schaefer.at